Die 11. Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 31

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die 11. Seite

«Vati, tauche mal!»
«Warum?»
«Damit das Wasser wärmer wird!!»

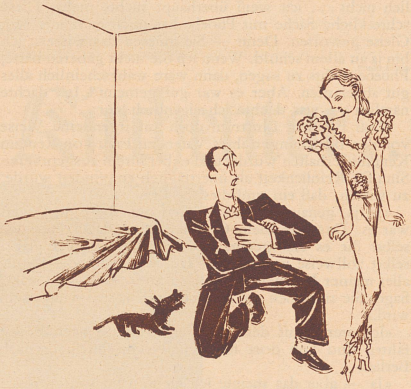
— *Papa, plonge donc une fois.*
— *Pourquoi?*
— *Pour que l'eau soit plus chaude.*

Zeichnung H. Keusch

«Könnten Sie nicht die Stelle erst etwas mit Aether betäuben?»

— *Pardon, vous ne pourriez pas faire une anesthésie locale?*

(Das Illustrierte Blatt)



Letzter Versuch

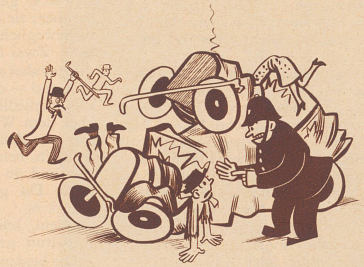
«Wenn Sie mich nicht erhören, Fräulein Jutta, erschieße ich mich!»
«Ach, wollen Sie uns so Knall auf Fall verlassen?»

Rätselhaft. «Ich habe gestern ein Auto gesehen, in dem saßen zwei Söhne, zwei Väter, ein Großvater und ein Enkelsohn! Wieviel Personen befanden sich in dem Auto?»

«Sechs!»

«Falsch geraten! Es waren nur drei: Sohn, Vater und Großvater!»

— *J'espère que mon prochain bébé ressemblera à Gaston.*
— *Pourquoi à Gaston?*
— *Parce que Gaston ressemble beaucoup à mon mari.*



«Zeigen Sie mir Ihre Fahrbewilligung!»
«Fahrbewilligung? Mensch — ich bin doch Fußgänger!»

— *Montrez-moi votre permis de conduire!*
— *Permis de conduire? Mais, voyons, je suis piéton!*

Keine Sorgen. «Was höre ich? Sie wollen den Mann heiraten, der bei Ihnen zur Untermiete wohnt? Der ist doch so arm wie eine Kirchenmaus! Wovon wollen Sie denn eigentlich existieren?»

«Ach, er ist mir soviel Miete schuldig, daß wir davon die ersten Jahre gut leben können! Und außerdem... sobald wir verheiratet sind, spart er ja wieder die Miete!»

*

Bei der dritten Flasche. Karl und Kurt sitzen im Restaurant. Beide haben etwas reichlich Alkohol genossen. Plötzlich sagt Karl: «Sieh mal, ist das da drüben nicht Apotheker Krause?»

«Unsinn!» meint Kurt. «Krause ist ja schon lange tot!»

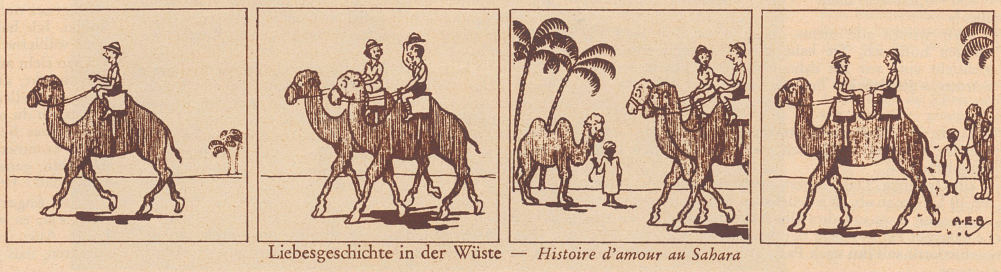
Karl starrt noch eine Weile zu dem vermeintlichen Apotheker hinüber und sagt dann: «Quatsch! Eben hat er sich erst bewegt!»

Une anecdote sur Marc Twain. Le célèbre humoriste, criblé de dettes après l'écroulement de sa maison de Hartford, trouva prudent de disparaître sans laisser d'adresse. Même ses intimes ignoraient sa résidence.

Un de ses amis lui écrivit cependant une lettre avec l'adresse suivante:

Mr. Samuel L. Clemens (Marc Twain)
Dieu sait où!

Quelque temps après l'ami recevait à sa grande surprise la réponse de Marc Twain. L'humoriste écrivait d'un petit patelin suisse: «J'étais sûr que le Tout-Puissant connaissait mon adresse, mais je suis vraiment désolé de l'indiscrétion de Notre Seigneur!»



Liebesgeschichte in der Wüste — *Histoire d'amour au Sahara*